

Herborner Tageblatt.



Organ für den Distrikt und den Westerwald.

Druck und Verlag der J. M. Beck'schen Buchdruckerei, Otto Beck, Herborn.

Anzeigen kosten die kleine Zeile 15 Pfennig. — Reklamen die Zeile 40 Pfennig.

Geschäftsstelle: Kaiserstraße 7.

Für die Redaktion verantwortlich: Otto Beck.

Fernsprech-Anschluß Nr. 20.

156.

Fernsprecher: Herborn Nr. 20.

Dienstag, den 7. Juli 1914.

Fernsprecher: Herborn Nr. 20.

71. Jahrgang.

Preußische Ehrenminister.

Staatssekretäre Auehn und v. Jagow.
Berlin, 5. Juli.
Amlich bekanntgegeben wird, hat der Kaiser den Reichsstaatssekretär Auehn und den Reichsstaatssekretär v. Jagow zu Ehrenministern ernannt. Der gleichen Auszeichnung erfreuen sich auch die Reichsstaatssekretäre des Innern Dr. Delbrück und des Reichsmarineamts Großadmiral

Verbot der französischen Farben.

Verbot der französischen Farben.
Straßburg i. G., 5. Juli.
Die französische Regierung hat das Verbot der französischen Farben in der Straßburger Regierung meldet.

Es ist in letzter Zeit beobachtet worden, daß in der Straßburger Regierung meldet.

Zwischenfall in den Reichslanden.

Zwischenfall in den Reichslanden.
Saarburg i. G., 5. Juli.
Der Statthalter von Dailwitz dem hiesigen Kreise.

Englische Kriegsschiffe mobil!

Englische Kriegsschiffe mobil!
unserem Marinemitarbeiter.)

Rhenania sei's Panier!

Rhenania sei's Panier!
dem Studentenleben von Arthur Zapp.
(Nachdruck verboten.)

marschieren liegen, die Engländer die Nordsee nach deutschen Kriegsschiffen mit ihren Torpedobooten abjuchsen, die Russen ganze Kavalleriedivisionen bis an die Grenzlinie aufbauen, wäre es wirklich „Losgegangen“, wenn man so gerüstet gewesen wäre wie heute. Heute, 1914, gibt es nachgerade kaum mehr eine Macht (das Deutsche Reich vorerst ausgenommen), die nicht die letzte Vereitlung markierte. In Österreich-Ungarn sind die großen böhmischen Manöver abgefaßt; die Leute bleiben aber unter den Waffen. Serbien hat mehrere Reservejahrgänge einberufen. Rußland mobilisiert ein Millionenheer. Und nun kommt auch England und bemannt in der Zeit vom 17. bis zum 25. Juli seine gesamte Flotte, soweit sie überhaupt schwimmt und nicht gerade gedockt wird: 493 Kriegsfahrzeuge, darunter allein 55 große Schlachtschiffe, werden kriegsmäßig mit Befehlung ausgerüstet.

Unter gewöhnlichen Umständen ist in allen Marinen der Welt nur ein Teil der Flotte aktiv, während der Rest im Abbruchhafen liegt, auf dem „Werftfriedhof“. Auch das Meer hat ja im Kriegsfall viel mehr Einheiten, als im Frieden, und sie sind auch dann stärker besetzt, haben höhere Ert. Nur gelegentlich werden kleine Probeübungen mit „Kriegsschiffen“ Verbänden unternommen. Eine Probemobilisierung der gesamten Flotte, wie sie jetzt in England vorgenommen wird, kennen wir überhaupt nicht. Selbst das kleine Griechenland beruft heute eine ganze Anzahl Reservistenjahrgänge ein, ohne daß man ihm den Vorwurf macht, es gehe auf unmittelbare Eröffnung der Feindseligkeiten aus, aber wenn wir einmal auch nur zwei oder drei Armeekorps auf Kriegsfuß setzen oder unsere Reservegeschwader mobilisieren, dann würden natürlich sofort spitzige Anfragen über den Zweck dieser Maßregel erfolgen und wenige Tage später würden schon die Kanonen an der Grenze donnern. Denn das ließe sich niemand ausreden, daß die heimtückischen Deutschen einen Überfall im Sinne haben, wenn sie rufen. So sind wir allein in Europa denn zu besonderer Zurückhaltung gezwungen.

Die Probemobilisierung der englischen Flotte hat freilich zurzeit wirklich nichts Bedrohliches. Man weiß ja, welches Gespenst die Briten stets bedrückt, wenn sie an die Entwicklung ihrer Flotte denken: der Mannschafsmangel. Sie wollen den Zwei-Mächte-Stand unter allen Umständen aufrechterhalten, vor allem aber stets doppelt so stark bleiben, wie wir Deutschen zur See es sind. Nun sieht unser Flottengeheiß 61 Großkampfschiffe vor (einstweilen haben wir erst einige zwanzig) und somit müßten die Engländer auf 122 kommen, also allein für ihre Dreadnoughts — ungerichtet die kleinen Kreuzer, Torpedoboote, Unterseeboote, Minenleger, Minenräumer, Hilfschiffe, die insgesamt mindestens ebensoviele verlangen — rund 125.000 Mann Besatzung aufbringen. Das ist für das englische Volk, das zudem nicht über unser überschüssiges Reservoir der allgemeinen Wehrpflicht verfügt, eine fast unmögliche Leistung. Schon jetzt können sie ihre 55 Schlachtschiffe während der Probemobilisierung nur unter der Bedingung voll besetzen, daß sie nicht nur eine gewaltige Zahl Reservisten einberufen, sondern auch den letzten Mann aus den Marineschulen und technischen Instituten an Land heranziehen. Aber sie werden es gerade noch schaffen. Und das wollen sie, um anderen Leuten Sand in die Augen zu streuen, um den Völkern Europas zu demonstrieren: Seht, wir können jederzeit unsere mächtige Flotte kriegsbereit haben! Vielleicht ist es der letzte Augenblick, wo es ihnen möglich ist.

gar nicht zum Essen gegangen, er hat sich eingeschlossen, und auf mein Klopfen antwortet er nicht.“
Die beiden Studenten lachten. „Na, da wird er wohl noch in den Federn liegen“, meinte Kurt Gravenhorst.
Aber Lieschen Schübe verneinte mit einer ängstlichen Gebärde.
„Ich habe ihn ja im Zimmer umhergehen hören, Herr Gravenhorst.“
Der Student stutete nun doch.
„Und er hat Ihnen nicht geantwortet?“ fragte er.
„Nicht mit einer Silbe. Aber stehen geblieben ist er plötzlich. Und dann habe ich noch ein paar mal geklopft und habe gerufen. Aber keine Antwort.“
Kurt Gravenhorst und sein Kommilitone sahen sich erstaunt und befremdet an.
„Um — merkwürdig!“ meinte der Ältere. „Es ist doch sonst nicht seine Art, sich einzuschließen.“
Lieschen Schübe hatte unwillkürlich ihre Hände gefaltet; ihr Gesicht sah verzweifelt, hilfeheischend zu den beiden Studenten hinüber.
„Er wird sich wohl — n bisschen schämen wird er sich wohl vor Ihnen, Fräulein Lieschen“, erklärte Kurt Gravenhorst.
„Aber warum geht er denn nicht zum Essen?“ wandte diese ein und die Unruhe, die sie zu verzehren schien, ließ sich nicht mehr länger zurückhalten. Man sah ihr an, daß sie wie auf Kohlen stand. „Gente früh“, fuhr sie in feierlicher Hast fort, „ist ein Brief von meinem Vater gekommen und da fürchte ich —“ die Tränen, die sich nicht mehr unterdrücken ließen, erstickten ihre Stimme.
„Sie meinen, der alte Herr wird ihm wieder einmal die Leuten gelesen haben?“ warf Kurt Gravenhorst halb belustigt, halb von der Besorgnis des jungen Mädchens angefaßt, ein.
Sie nickte und dann machte sich ihre drängende Herzensangst in dem Ausruf Luft: „Ach, Herr Gravenhorst, wollen Sie nicht einmal nachsehen?“
Sie klinkte die Tür auf und trat mit einer Hast, als fürchte sie, jede Sekunde Verzögerung könnte Gefahr bringen, in den Flur. Gravenhorst und Berger folgten ihr. Der Ältere klopfte an die Tür des alten Burichen.
„Sägmüller! Bist du da? ... Mach' doch auf! Ich habe dir was zu sagen.“

Der Gedanke, dieses Instrument auch gleich im Ernstfall anzuwenden, zum Kriege, liegt ihnen sicherlich fern, wir können also völlig beruhigt der Sache entgegensehen, zumal da auch wir in diesen Sommermonaten in erhöhter Vereitlung stehen, wie immer. Aber trotzdem hat diese allgemeine Ert der europäischen Mächte, ihr Mobilsein zu beweisen, natürlich gewisse Gefahren. Man schlägt eher los, wenn man den Degen gezogen hat, als wenn er noch in der Scheide steckt. Und die fieberhaft gesteigerte Spionage aller Länder beweist jedenfalls, daß niemand dem anderen über den Weg traut, daß jedermann es für notwendig hält, den Nachbar lausagen unter Polizeiaufsicht zu halten.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Der nächste Weltkongress wird nunmehr bestimmt am 10. September in Madrid zusammentreten, nachdem er mehrfach verschoben werden mußte. Von dem Kongress erwartet man die Entscheidung über eine Reihe von wichtigen Fragen. Schon der letzte Weltkongress in Rom hatte eine Ermäßigung des Weltzolltarifs gebracht, insofern, als die erste Gewichtsklasse für Briefe auf 20 Gramm erweitert und das Porto für je weitere 20 Gramm auf 15 Centimes ermäßigt wurde. Der Kongress in Madrid dürfte eine Ermäßigung auf der ersten Stufe auf etwa 20 Centimes oder 15 Pfennig bringen, wenn der allgemeine Druck der wirtschaftlichen und finanziellen Lage nicht zu sehr im Wege steht. Als Vertreter der deutschen Reichspostverwaltung reisen nach Madrid der Direktor im Reichspostamt Kobelt, der Wirkliche Geheime Oberpostrat Knoß und die Oberpostinspektoren Schenk und Orth.

+ Der Rücktritt des japanischen Votschafers in Berlin, Koichi Sugimura, ist für die nächste Zeit zu erwarten. Votschaffer Sugimura ist 1857 als ein Samurai des Daimio Maeda in Kanagawa geboren. Im Mai 1907 kam er als Gesandter nach Stockholm und verblieb dort bis zu seiner Berufung auf den Berliner Votschafersposten, die im Jahre 1911 erfolgte. Während seines verhältnismäßig nur kurzen Aufenthalts in Berlin hat er es verstanden, sich in den Berliner Gesellschaftskreisen sehr beliebt zu machen. Er war stets darauf bedacht, die deutsch-japanischen Beziehungen noch enger zu gestalten.

China.

* Eine Massenhinrichtung von Soldaten, die die Stadt Kalgan geplündert hatten, ließ die Militärbehörde auf sehr sonderbare Weise vornehmen. Die meisten Blünderer, die sich militärischer Transportwagen bemächtigten konnten, entflohen rechtzeitig nach der Mongolei. Etwa 200 Soldaten aber, deren Teilnahme an der Plünderung nicht einwandfrei feststand, wurden zwei Monate Löhnung und freie Reise in ihre Heimat versprochen. Auf der ersten Station nach Kalgan ließ man sie aussteigen und dann wurde von Soldaten, die aus Shuanhuafu für diesen Zweck herangezogen worden waren, auf sie gefeuert. 120 wurden getötet, die übrigen entkamen nach Shuanhuafu. Die Soldaten feuerten erst, als man ihnen mit dem Tode drohte.

Aus In- und Ausland.

Polen, 4. Juli. Wladislaus v. Koscielski, der Sohn des verstorbenen Herrenhausmitgliedes, verlor die Rittergüter Chwalbowa und Grabowa im Kreise

Sie lauschten alle drei mit angehaltenem Atem. Ganz deutlich hörten sie das leise Schurren eines Stuhles, an den der Eingeschlossene wahrscheinlich angesetzt hatte.
Kurt Gravenhorst schlug nun mit der Faust an die Tür.
„Na, hörst du denn nicht? ... Was soll denn das sein?“ Soll ich vielleicht die Tür einschlagen?“
Wieder lauschten sie. Keine Schritte hörten drinnen über die Dielen; doch sonst kein Laut, keine Antwort. Gravenhorst beugte sich nieder und blickte durch das Schlüsselloch. Es mußte etwas Furchtbares sein, was er sah, denn er ließ einen Schreien hören und warf sich gleich darauf mit voller Wucht gegen die Tür.
„Sich mir!“ rief er seinem Kommilitone zu. Und beide stemmten sich mit vereinter Kraft gegen die Tür, während Lieschen Schübe in ein lautes Weinen ausbrach.
Da, ein lautes Krachen — der Weg war frei. Gravenhorst war der erste, der ins Zimmer stürzte. Es war die höchste Zeit. Karl Sägmüller stand vor dem Spiegel, in der erhobenen Hand einen Revolver, den er eben jetzt gegen die Schläfe richtete. Aber wie ein Blitz fiel ihm der hereinströmende in den Arm. Der Schuß ging los, pflüßte haarsträubend an des Netters Kopf vorbei und bohrte sich in die Wand. Lieschen Schübe taumelte schreckensbleich zurück und fiel ohnmächtig in die sich rasch nach ihr ausstreckenden Arme Paul Bergers.
Während der Jungbursche seine zarte Last in die Wohnung der Witwe hinübertrug, spielte sich zwischen den beiden Zurückbleibenden eine tragikomische Szene ab. Der überraschte alte Student sah seinen Netter mit einer so unendlich verblüfften Miene an, daß sich dieser trotz der Trägheit des Augenblicks eines lauten Aufschluchens, nicht erwehren konnte.
„Nun sage mal, alter Knabe“, rief er halb ärgerlich, halb gerührt, „wie kommst du denn zu so einem ausgesetzten verrückten Streich? Schämst du dich nicht?“
Karl Sägmüller erhobte sich rasch von seiner Überaschung und Bestürzung.
„Was willst du?“ schrie er, außer sich vor Scham und Ärger. „Was hast du hier hereinzubringen — gewalttätig?“
„Na, höre mal“, entgegnete der andere lächelnd, „du wirst doch erlauben, daß ich dich von einer Dummheit

(Fortsetzung folgt.)

Aus Nah und Fern.

Herborn, den 6. Juli.

* Das 22. Verbandschießen des Gauess Hessen-Rassau wurde am Samstag Abend durch ein vorzügliches Konzert der Kapelle des 5. Großh. Hess. Inf.-Regts. Nr. 168 eingeleitet. Obwohl die Witterung nicht gerade die günstigste war, hatte sich doch ein zahlreiches Publikum unter den Zelten eingefunden. Am Sonntag Vormittag trafen aus allen Teilen des Gauess die Schützen ein und zu dem Promenadenkonzert, welches mittags vor dem Nassauer Hof stattfand, hatte sich ebenfalls eine große Zuhörerschaft eingefunden. Nachmittags kurz nach 3 Uhr unternahm die Musik den Zug durch die Stadt nach dem Schießplatz, woselbst alsbald das Konzert begann. Beide Zelte waren sehr gut besetzt. Auf dem Schützenhause herrschte den ganzen Nachmittag reges Leben. Beim Konkurrenzschießen, an dem sich 13 Vereine beteiligten, errang der Schützenverein Herborn mit 326 Ringen den 1. Preis und zwar die vom Gau als Wanderpreis gestiftete Kette, welche bis jetzt der Schützenverein Bezdorf besaß. Den 2. Preis mit 307 Ringen erhielt Marburg; 3. Preis Weiburg 305 Ringe; 4. Preis Kirchen 297 Ringe; 5. Preis Biedenkopf 295 Ringe; 6. Preis Neunkirchen 288 Ringe; 7. Preis Bezdorf 271 Ringe. Männen erhalten die 20 besten Schützen: 1. Oswald-Kirchen 135 Ringe; 2. Schreiner-Herborn 135 Ringe (letzter Schuß 19 und 11); 3. Dula-Marburg 133 Ringe; 4. Pfannschmidt-Bezdorf 132 Ringe; 5. Vollberg-Neunkirchen 122 Ringe; 6. Plitt-Biedenkopf 120 Ringe; 7. Krämer-Weiburg 119 Ringe; 8. Löw-Weilmünster 115 Ringe; 9. Ermert-Herborn 107 Ringe; 10. Julius Bed-Herborn 105 Ringe; 11. Buding-Alsfeld 104 Ringe; 12. Winger-Alsfeld 102 Ringe; 13. Wiese-Marburg 101 Ringe; 14. Reisenrath-Neunkirchen 101 Ringe (letzter Schuß 14 und 4); 15. Mangold-Marburg 98 Ringe; 16. Nuppersberg-Marburg 97 Ringe; 17. Goerz-Weiburg 97 Ringe (letzter Schuß 11 und 7); 18. Manneschild-Biedenkopf 94 Ringe; 19. Schäfer-Weiburg 89 Ringe; 20. Mandler-Wehlar 89 Ringe (letzter Schuß 17 und 6). Herr Landrat v. Zige-witz, welcher den Ehrenvorsitz über das 22. Verbands-schießen übernommen hatte, war auf dem Schützen-hause ebenfalls erschienen. Heute Vormittag fand auf dem Schießplatz ein Frühkonzert statt und dann um 11½ Uhr der Gauschütztag auf dem Schützenhause. Der Verlauf des ersten Teiles des Festes ist also ein recht guter gewesen.

* (Militärkonzert.) Als Abschluß des 22. Verbands-schießens findet morgen Dienstag, nachmittags 3 Uhr, in den Anlagen des Schützenhauses ein Konzert der gesamten Kapelle des 5. Großh. Hess. Inf.-Regts. Nr. 168 unter persönlicher Leitung des Herrn Musikdirektors Max Pagel statt. Ist ein gutes Militärkonzert schon etwas seltenes, so dürfte ein solches in den Anlagen des prächtig gelegenen Schützenhauses ein besonderer Genuß sein.

* (Konsolidation.) Aus dem Bestfonds sind für das Jahr 1914 im Reg.-Bez. Wiesbaden folgenden in der Konsolidation begriffenen Gemeinden Zuschüsse bewilligt worden: Elberhausen 4500 Mk., Oberscheld 1000 Mk., Sinn 1000 Mk., Süßlingen 2200 Mk., Roßbach 4000 Mk., Neunkirchen 4600 Mk., Niedershausen 1750 Mk., Dausenau 3900 Mk., Eschhofen 1800 Mk., Hahnstätten 2000 Mk., Heistenbach 1000 Mk., Miehlen 1250 Mk., Reesbach 1500 Mk., Charlottenberg 1200 Mk., Dorndorf 1000 Mk., Friedhofen 350 Mk., Giershausen 2000 Mk., Hornhausen 3300 Mk., Lahr 1600 Mk., Thalheim 1500 Mk., Krumbach 1700 Mk., Breithardt 3800 Mk., Ehren 500 Mk., Strinz-Hargaretha 1300 Mk., Strinz-Trinitatis 1250 Mk., insgesamt also 50,000 Mk. Von diesen Beträgen entfallen auf die von Dillenburg aus bearbeiteten Konsolidationen rund 19,000 Mk., wobei der Oberwesterwaldkreis, in dem keine Konsolidationen in Arbeit sind, wieder leer ausgegangen ist. — Da bei den Konsolidationen das meiste Geld in der Gemeinde selbst zurückverbleibt und erfahrungsgemäß die gewährten Zuschüsse die aus dem Ort herausgehenden Ausgaben übersteigen, so kann nicht oft genug wiederholt werden, daß die Konsolidation in erster Linie den bedürftigen Gemeinden zu empfehlen ist, die ihre Einnahmen vergrößern und den Wert und Ertrag ihrer Felder vergrößern wollen.

* (Erhöhung der Meisterprüfungs-geld.) Durch Beschluß der Vollversammlung der Handwerkskammer Wiesbaden vom 20. Mai 1914 ist die Meisterprüfungsgebühr für Maurer, Zimmerer, Steinmetze und Schornsteinfeger von 30 auf 40 Mk. und für die übrigen Handwerksarten von 20 auf 30 Mk. erhöht worden. Wir eruchen, dies bei Einzahlung der Prüfungsgebühr zu beachten, damit Nachforderungen und Verzögerungen vermieden bleiben.

* (Stadttheater Gießen.) Am Dienstag, den 7. Juli findet mit dem Rauheimer Operettenpersonal eine einmalige Aufführung der vom Winter her ja bestens bekannten Gefangensposse „Wie einst im Mai“ bei Kleinen Reisen statt. Das Werk bewährt sich überall als das größte Luststück der letzten Zeit und sicher wird am morgigen Dienstag mancher Besucher der Gewerbeausstellung die Gelegenheit benützen, sich diesen lustigen und sehenswerten Schläger anzusehen, namentlich, da die Preise so billig gestellt sind. Die weibliche Hauptrolle wird wie im Winter von Fr. Hansi Martini gegeben.

* Herbornseelbach. In unserem festlich geschmückten Orte herrschte am gestrigen Sonntage schon frühzeitig reges Leben, das sich steigerte, je mehr der Tag vor-schritt. Gegen 11 Uhr waren schon eine große Anzahl von auswärtigen Vereinen eingetroffen, die das 50-jährige Jubelfest unseres Nargengangsvereins mitfeiern wollten. Nachmittags rangierte sich der Festzug auf der Bürger Chaussee und rückte dann bald nach dem Festplatz ab. Außer unseren örtlichen Vereinen konnte man 32 auswärtige Gesangsvereine im Festzuge zählen.

Auf dem Festplatz hielt dann alsbald Herr Lehrer Kötze von hier die Festrede. Nach herzlichem Begrüßungswort, gedachte der Redner der Gründer des Vereins und zeichnete dann in kurzen Umrissen ein Bild von dem Werdegang des Nargengangsvereins. Weiter feierte dann Herr Kötze das deutsche Lied in einer wohlgeleiteten Rede und brachte zum Schluß der selben dem Schutzherrn deutschen Sanges, dem Kaiser, ein dreifaches Hoch, in das die Festversammlung begeistert einstimmte und dann die Nationalhymne sang. Hierauf überreichten die Jungfrauen von hier die neue Fahne und Fräulein Luise Gabriel sprach dazu einen schönen Prolog. Nachdem Herr Lehrer Kötze die Weihe-rede gehalten, führte die Schützengilde einen prächtigen Reigen auf und auch unser Turnverein bot schöne Vor-führungen. Alles fand den ungeteilten Beifall der Zuschauer. Herr Landrat v. Zige-witz beglückwünschte den Verein zu seinem Jubelfeste und auch zu seinem Erfolge auf dem Wettstreit in Herborn und sprach dann seine besondere Freude über das wohlgelungene Fest und über die äußerst zahlreichen Besucher des-selben aus. Von den eigentlichen Gründern des Vere-ins ist keiner mehr am Leben, aber drei der ältesten Mitglieder, die dem Verein schon über 40 Jahre ange-hören und längst zu den Ehrenmitgliedern des Vereins zählen, konnten sich an der Jubelfeier erfreuen, es waren dies die Herren Heinrich Wihl, Köhlinger, Heinrich Naumann und August Götz. — Es war ein schönes und in bester Harmonie verlaufenes Fest, an dem wohl alle ihre Freude gehabt haben dürften und das noch lange in aller Erinnerung bleiben wird. — Die prachtvolle Fahne hat die Bonner Fahnenfabrik geliefert.

* Marienberg. Die Kreisärztsstelle des Ober-westerwaldkreises mit dem Amtssitze in Marienberg ist am 1. Oktober ds. Js. neu zu besetzen. Mit ihr ist zurzeit neben dem Gehalte eine Zulage von 900 Mk. jährlich verbunden. Das Jahres-Neufestpausch-quantum beträgt gegenwärtig 3100 Mk. Meldungen sind an den Regierungspräsidenten zu Wiesbaden zu richten.

* Wiesbaden, 3. Juli. In der heutigen Sitzung der Stadtverordnetenversammlung gab Ober-bürgermeister Gläffing vor Eintritt in die Tages-ordnung auf eine Anfrage über die im Umlauf be-findlichen Gerüchte von Massenerkrankungen an Typhus die Erklärung ab, daß nach der bis heute fortgesetzten Untersuchung ein Anlaß zur Beunruhigung durchaus nicht vorliegt. Genehmigt wurde der Ent-wurf einer Gewerbe (Zilial-) Steuer für die Stadtgemeinde Wiesbaden. Es ist dies bereits der vierte Entwurf, nachdem die drei ersten die Ge-nehmigung des Ministers oder des Bezirksausschusses nicht erhalten haben. Der neue Entwurf lehnt sich an die Zilialsteuer der Stadt Frankfurt a. O. an, die von den staatlichen Steuerfögen ausgeht. Die Ueber-nahme einer selbstschuldnerischen Märgschaft der Stadt Wiesbaden der Nassauischen Landesbank gegen-über für zweite Hypotheken bis zum Gesamt-betrage von 250,000 Mark wurde genehmigt. Stadtv. Fink gab dem Magistrat die Anregung, während der Sommermonate die mit Bäumen bewachsenen städtischen Schulhöfe als Kinderspielfläze zur Verfügung zu stellen; er verwies dabei auf das Beispiel der Stadt Frankfurt a. M., die in dieser Beziehung Ent-gegenkommen gezeigt habe.

— 5. Juli. (Das Kaiserpaar in Hessen-Nassau.) Nach den bis jetzt feststehenden Residenz-positionen des Kaisers wird der Monarch in der zweiten Woche des Monats August auf Schloß Wilhelmshöhe eintreffen und von hier aus der Einweihung der Wal-decker Talsperre anwohnen, sowie den Truppenübungs-platz Ohrdruff in Thüringen und die Feste Koburg besuchen. Am Abend des 20. August wird sich der Kaiser von Wilhelmshöhe aus nach Mainz begeben, um die Parade über die gesamten Truppen des 18. Armee-korps abzunehmen. Am Nachmittag des 21. August begibt sich der Kaiser zu einem mehrtägigen Besuch der Prinzlich Hessischen Herrschaften auf Schloß Friedrichshof im Taunus, wohin sich zur gleichen Zeit die Kaiserin von Schloß Wilhelmshöhe, wo Hochdiebstahl am 6. Juli eintrifft, begeben wird. Die Majestäten werden in dieser Zeit Bad Homburg v. d. Höhe, die Saalburg usw. besuchen und der Kaiser das Militär-generaleinsiedlungshaus in Kloster Eberbach im Rheingau be-sichtigen. Von Schloß Friedrichshof begeben sich die Majestäten nach Wilhelmshöhe zurück, woselbst sie bis zur ersten Septemberwoche weiter Residenz nehmen, um sich dann zu den großen Paraden in Münster und Koblenz zu begeben.

* Wehlar. Auf dem Markt am Samstag kostete das Pfund Butter 1,20 bis 1,25 Mk., Eier das Stück 8 bis 8½ Pfg. (W. Anz.)

Bunte Tages-Chronik.

* Köln, 6. Juli. (Der Ausstand der Trans- portarbeiter.) Der christliche Zentralverband der Fabrik-, Verkehrs- und Hilfsarbeiter und der Deutsche Transportarbeiter-Verband hielten gestern Vormittag eine gemeinsame, außerordentlich stark besuchte Ver-sammlung ab mit der Tagesordnung: „Der letzte Ver-such der Verhandlungskommission, um im Transport-gewerbe den Frieden zu wahren.“ Die Versammlung beschloß, in den Streik zu treten, und zwar mit 607 Stimmen für den Ausstand, 21 Stimmen gegen den Ausstand, und 6 Stimmen waren ungültig. Die Ar-beit wird Montag Morgen eingestellt. Es wurde zur Ruhe und Sachlichkeit ermahnt, und die Versammelten gelobten, für die Zeit des Streiks dem Alkohol zu entsagen.

* Berlin, 6. Juli. Ein folgenschweres Unglück, dem 5 Menschenleben zum Opfer fielen, trug sich gestern Mittag bei der Ueberlandzentrale des Brandenburgischen Kreisverkehrswerks zu. An der Grenze des Kron-gutes Bornim bei Potsdam wurde kurz nach 2 Uhr ein Starkstromdraht der Ueberlandzentrale schadhaft und riß auseinander. Die beiden Drahtenden fielen auf den Boden. Bei der Behebung des Schadens

in voller Entwicklung gelangen, angekauft und eingelagert, so daß es der Hofkellerei niemals an ebenso alten wie berühmten Rheinweinmarken gemangelt hat.

Wie die mexikanischen Rebellen haufen.

(Unerhörte Grausamkeiten.)

Mailand, Anfang Juni.

In einem soeben hier eingetroffenen Brief eines ita-lienischen Briefers, der in Mexiko lebte und sich jetzt nach Texas geflüchtet hat, werden anschauliche Bilder von den „Seldentaten“ der mexikanischen Rebellen gegeben. Diese Rebellen, die sich der besonderen Anerkennung und des Schutzes der nordamerikanischen Union erfreuen, be-suchen unbekümmert die gräßlichsten Verbrechen, wie sie ganz gewöhnliche Räuberbanden auch nicht abstoßender ins Werk zu setzen vermöchten.

„Als ich“, schreibt der Briefliche, „eines Abends gegen 11 Uhr im Pfarrhause saß (ich schreibe voran, daß das Haus italienisches Eigentum ist und die italienische Flagge ge-hisst hatte), hörte ich näherkommendes Pferdegetrappel: bald darauf erschien unter der Führung des „Obersten“ Bergamin Garza eine Schar Carranzisten. Garza, der aus dem Orte, in dem ich wirkte, stammt, kannte mich sehr gut. Ich ahnte sofort, daß er nichts Gutes im Schilde führte, und suchte, durch ein verborgenes Türchen entfliehend, das Weite. Wenige Minuten später fiel die Tür des Pfarrhauses unter den Mithieben. Carranzas Leute traten ins Haus und stießen alles, was sie vor-fanden, als Beute ein. Vom Pfarrhause begaben sie sich zur nahegelegenen Kirche; auch hier entging nichts den Beilen und der Plünderung. Mehrere Tage hindurch leiteten die „Sieger“ mit Straßendörnen in der Kirche weiße Orgeln und veranstalteten unter den Klängen der Orgel einen kleinen Ball. Ein paar Leute hatten meine Prietiergewänder angezogen und spazierten in dieser Weise durch die Straßen, um die Beute, die sie im Pfarrhause und in der Kirche gemacht hatten, zum Kauf anzubieten.

Inzwischen war ich, nachdem ich drei Tage und zwei Nächte gewandert war, nach Saltillo, der Hauptstadt des Staates Coahuila, gelangt. Ich ging hier zum Bischof und ersuchte ihn, was mir passiert war. Er tröstete mich und forderte mich auf, bei ihm zu bleiben, da ich im bischöflichen Palast ganz sicher wäre. In den ersten Tagen des Monats Mai reiste jedoch der Bischof nach der Stadt Merito ab, und andere Priester der Stadt entfernten sich in den darauffolgenden Tagen gleichfalls. Am 21. Mai trat plötzlich der berühmte Rebellenführer Villa mit einem ganzen Stabe seinen Einzug in Saltillo. Das erste, was er tat, war, daß er alle Priester, die sich in der Stadt befanden, zu sich rufen ließ. Wir waren zehn. Als er hörte, daß der Bischof geflohen sei, biß er sich vor Mut in die Hand. Dann erklärte er mit dünnen Worten, daß wir ihm, wenn uns unser Leben lieb wäre, binnen 24 Stunden eine Million Dollars zu bringen hätten. Wir schickten in unsere Wohnungen und brachten unter allen möglichen Opfern 11084 Dollar zusammen. Villa nahm sie und sagte, daß wir den „kleinen Rest“ noch beschaffen müßten; bis dahin würden wir Gefangene bleiben.

Am Mitternacht des dritten Gasttages erschienen in unserer Kerk der „General“ Pierra, Villas Privat-lehrer, mit vier bewaffneten Soldaten, einem ver-zerrten Senker und einem Schergen, der einen Strid in der Hand hielt. Die Gesellschaft brachte uns in ein steinernes, unbewohntes Haus. Im Zimmer hieß man uns Halt machen. Es wurde eine Kerze angezündet und Pierra sprach: „Auf Befehl meines Generals Villa lasse ich euch alle zehn aufknüpfen lassen, wenn ihr nicht die ganze von euch verlangte Summe von einer Million vollständig zahlt.“ Wir sagten, daß wir nichts mehr bekämen, und diejenigen unter uns, welche nicht Mexikaner (sich der Italiener, ein Spanier und zwei Fran-zosen), beriefen sich auf ihre Rechte als Ausländer, aber es hatte keinen Erfolg. Es war uns eine gräßliche Strafe bestimmt. Wir wurden einer nach dem andern Strid und in den Hof gebracht; hier wurde uns der Strid um den Hals gelegt, dann gab man uns einen Stoß und ließ uns ein paar Sekunden lang baumeln; dann wurden wir von dem Strang befreit und wie tote auf den Boden geworfen. Ohnmächtig lagen wir da, aber ein paar Revolverkugeln, die dicht neben uns ab-geschossen wurden, riefen uns wieder ins Leben zurück.

Nach eilfertiger Gefangenschaft wurden wir in einen Wagen, der an Villas Sonderzug angeheftet wurde, geladen, und nun ging es auf die Reise, ohne daß wir wußten, wohin. Villas Generalstabschef, „Oberst“ Bernardino Salazar, kam in unsern Wagen und bewarf uns drei Stunden lang mit den gemeinsten Schmähungen. Schließlich erklärte er, daß er von Villa den Auftrag habe, uns alle niederzuschießen: er gebe uns 20 Minuten Zeit, uns für den Tod vorzubereiten. Als die 20 Minuten verstrichen waren, nahm er in der Tat seinen Revolver aus der Tasche und begann wie wahnsinnig draußlos auf uns zu ent-schießen, und wir selbst haben alles was wir befehen, verloren, so daß wir jetzt auf die öffentliche Milderkeit angewiesen sind.

Soziales und Volkswirtschaftliches.

* Saatensandbericht. Das warme, trockene Wetter der letzten Woche ist nach dem amtlichen Bericht gut für die Weizen gewesen. Der Weizen hat meist gut abgeblüht, und da der Most mehr und mehr zurücktritt, so kann im all-gemeinen von einer Besserung der Ernteaussichten gesprochen werden. Der Roggen hat bei vielfach dünnem Stande meist nur angelebt und geht allmählich der Reife entgegen. Von Gerste hat die Reife sich günstig entwickelt und lauten die Berichte über den Hafer, der zum Teil dünn steht, auch vielfach zum Teil dünn. Für den Nach-sommer des Weizens und der Weizen beginnt es in den östlichen Teilen und teilweise in der Provinz Brandenburg all-mählich zu trocknen zu werden; sonst sind die Aussichten für den zweiten Schnitt nach der vorangegangenen Feuchtigkeit noch recht günstig. Die Sommerfrüchte haben sich bei dem weichen trockenen Wetter erholt und ihren Stand gebessert. Bei den Rüben zeigt sich allerdings stellenweise immer noch viel Unkraut. Wie bei den Rüben, so ist auch bei den Kartoffeln ein Rückgang des Wachstums gegenüber anderen Jahren zu beobachten. Der Stand der Kartoffeln ist sehr verschieden.

wurden vier Erdarbeiter und ein Pferdeknecht des Gutes Bornim vom elektrischen Strom getroffen und auf der Stelle getötet.

Paris, 4. Juli. (Der französische Auto-Grand Prix.) Das Rennen um den großen Preis des Automobilklubs von Frankreich gestaltete sich in seinem zweiten Teil zu einem ausschließlichen Kampf zwischen dem französischen Hause Peugeot und der deutschen Firma Mercedes. Das Automobilrennen endete, wie jetzt feststeht, mit einem vollständigen Siege der Deutschen. Als Erster kam Lautenschlager (Mercedes) 7 St. 8 Min. 18 1/2 Sek., als Zweiter Wagner (Mercedes) 7 St. 9 Min. 54 1/2 Sek., als Dritter Salzer (Mercedes) 7 St. 12 Min. 33 Sek., als Vierter Goug (Peugeot) 7 St. 17 Min. 47 Sek. Die durchschnittliche Geschwindigkeit des Siegers betrug 105,550 Km. per Stunde.

London, 6. Juli. Nach stätiger aufregender Jagd in drei Ländern ist es endlich der englischen Polizei gelungen, die beiden Deutschen Heinrich Fahrenbrud und Franz Linnabud, festzunehmen. Sie werden beschuldigt, im Mai d. J. einen Förster in Kitzbühel in Deutschland getötet zu haben. Beide wurden in Grimsna verhaftet. Fahrenbrud gab sofort bei der Verhaftung an, der Gesuchte zu sein, fügte jedoch hinzu, daß er nicht derjenige war, der den tödlichen Schuß abgab. Die beiden Mörder werden den deutschen Gerichten ausgeliefert werden.

Bremen, 4. Juli. Die Auswanderung über Bremen betrug im Juni 12030 gegen 30694 und 17489 Personen in den beiden Vorjahren. Von Januar bis Juni betrug die Auswanderung 90359 gegen 133332 und 94236.

Christiansburg (Vobert), 4. Juli. Die große, am Vobert liegende Hagoenmühle und das Elektrizitätswerk Eickdorf, dessen Oberlandzentrale Christiansburg, Naumburg am Vobert, Gränberg und viele kleine Dörferchen mit Licht und Kraft versorgt, brannten vollständig nieder. Der Schaden beträgt eine halbe Million.

Stocholm, 4. Juli. Hier sind dem Hauptpostamt auf noch nicht aufgelöste Art Verbriefe und Wertsendungen in Höhe von 21000 Mark entwendet worden.

Nairo, 4. Juli. In der ganzen Provinz Bareilghazar herrscht die Cholera. Man befürchtet eine Verbreitung der die Epidemie hervorruhenden Bakterien flussabwärts, wenn der Nil steigt.

Wetterwunder. Die schweren Unwetter, die in den letzten Tagen namentlich West- und Süddeutschland heim suchten, haben viele Schäden hinterlassen, die sich jetzt noch nicht genau abschätzen lassen. In Nürnberg ging ein Hagelschlag, der Schlofen von Haselnuß- und Walnußgröße brachte, 20 Minuten ununterbrochen nieder. Die öffentlichen Anlagen, die Gärtnereien und die Felder der Umgebung sind verwüstet. Die Rheinprovinz ist in vielen Teilen verwüstet und teilweise die Ernte vernichtet. Zwischen St. Goar und Herborn ging ein Vergrüßeln nieder, der die Bahngleise verdeckte, so daß ein Zug teilweise entgleiste. Im Dorfe Kirchwälder bei Hamburg brannten infolge der Trockenheit elf Bauerngehöfte nieder.

Geschmackslosigkeiten der Reklame — bei Trauerfällen. Das preussische Oberverwaltungsgericht hatte sich mit einer Geschmackslosigkeit zu befassen, die wohl nur in Großstädten möglich ist. Ein Berliner Beerdigungs-Institut hatte Lichtreklamen an seinem Geschäftslokal anbringen lassen, die leuchtende Särge und Sargempfehlungen nachts an dem Hause sichtbar machten. Dagegen hatte sich mit Recht Widerspruch erhoben und das Gericht erkannte dahin, daß solche Reklame das Straßenbild verunziere. Da in Großberlin mehrere Firmen mit gleicher Geschmackslosigkeit vorgehen, ist es zu begrüßen, daß ihnen mit der Entscheidung das Handwerk gelegt ist.

Eine außerordentliche Verletzung. Auf dem Turnplatz in Thalheim in Sachsen übten sich mehrere Turner im Speerwerfen. Unbemerkt hatte eine Anzahl Knaben den Platz betreten und sah der Übung zu. Der sieben Jahre alte Knabe Thierfelder rannte gerade in dem Augenblick über die Wurfbahn, als ein Speer durch die Luft fauste. Der Knabe wurde von der Waffe getroffen und die eiserne Spitze bohrte sich oberhalb der Stirn in die Hirnschale. Trotz der schweren Verletzung hofft man, den Knaben am Leben zu erhalten.

Fliegertod. Der holländische Militärflieger Leutnant Spandaw ist in der Militärfliegerschule Sötherberg mit seinem Apparat abgestürzt und den Folgen der erlittenen Verwundungen erlegen. — Zwei französische Militärflieger sind in Reims verunglückt. Die Interoffiziere Mirat und Godefroy waren mit einem Eindecker aufgestiegen, um einen Dauerflug zu unternehmen. In 250 Metern Höhe angekommen, stürzte der Apparat aus unbekannten Gründen ab. Godefroy war sofort tot. Mirat starb im Lazarett.

Verstärkung einer historischen Mühle. Die etwa 400 Jahre alte und weithin bekannte, aus Stein erbaute Mießische Mühle in Einbeck ist vollständig niedergebrannt. Sämtliche Maschinen sind zerstört und mehrere Hundert Sack Mehl sowie alle Vorräte verbrannt. Der Schaden wird auf 200000 Mark geschätzt.

Die Ablehnung sämtlicher Richter eines Staates. — Das ist wohl noch nicht dagewesen. Dieses in der Gefesgebung wahrscheinlich gar nicht vorgesehene Ereignis wurde zur Tatsache vor dem Landgericht in Weimar. Der aus seinen zahlreichen Prozessen bekannte frühere Kieler Universitätsprofessor Lehmann-Holtenberg hatte sich wegen Verleumdung des ersten Staatsanwalts am weimarschen Landgericht, Dr. Blochmann, zu verantworten. Der Angeklagte lehnte sämtliche Richter des Großherzogtums Sachsen-Weimar-Eisenach als befugten ab. Der Vorsitzende verkündete nach einiger Zeit einen Gerichtsbeschluss, worin ausgesprochen wird, es sei nicht möglich, in der Hauptverhandlung einzutreten, da das Gericht nicht in der Lage sei, selbst über die Ablehnung zu entscheiden und auch keine andere Stelle dafür vorhanden sei. Man kann neugierig sein, wie sich die Angelegenheit weiter entwickeln wird.

Blitzschlag in ein französisches Soldatenzelt. Von zwölf Soldaten des 85. französischen Infanterie-Regiments, die während eines schweren Gewitters sich in einem Zelte des Exerzierfeldes von Bourges (Dep. Cher) befanden, wurde einer vom Blitzschlag getötet, die anderen zum Teil schwer verwundet. — Auch in Saintmihel (Meuse) verlor ein Soldat, der Posten stand, durch Blitzschlag sein Leben.

Neue Zuffragettenstreiche. Bei Velsast brannten englische Wahlweiber das alte Schloss Ballmenoch-House nieder. Das Schloss gehörte Sir Daniel Dixon, einem Parlamentsmitglied und langjährigen Bürgermeister von Velsast. Das Schloss enthielt höchst wertvolle Kunstschätze, Gemälde und Bronzen. Wegen des starken Sturmes

konnten die Feuerwehr und das zu Hilfe geeilte Militär nichts mehr retten. Der Schaden beträgt weit über eine halbe Million Mark. Menschenleben standen längere Zeit in Gefahr. — Im Buckingham-Palast zu London erlappte man eine mit zwei Revolvern bewaffnete Frau, die angab, den König sprechen zu wollen. Sie wurde verhaftet.

Luftschiff und Flugzeug.

Orientierung für Flieger. Der hannoversche Flieger Oppermann hat einen Apparat erfinden, der es den Luftschiffern und Fliegern ermöglicht, sich selbst bei Nacht und Nebel über die Stellung des Flugortes dadurch zu orientieren, daß der Apparat mittels einer Schreibnadel den Weg des Flugkörpers auf einer Kollarte selbsttätig nachzeichnet. Der Apparat ist in der letzten Zeit auf dem Luftschiff „Sachsen“ bei vielen Fahrten erprobt worden. Die Fahrten fanden am hellen Tage statt. Trotz zahlreicher Abweichungen vom geraden Weg zeichnete der Apparat jede Bewegung genau auf, so daß auch bei Nacht und Nebel der Ort, über dem sich das Luftschiff befindet, vom Apparat abgelesen werden kann.

Aus dem Gerichtssaal.

Mehrfachanmeldung im Bentheuer (C.-S.) Mädchenhändlerprozeß. Der in zweiter Instanz zu 3 1/2 Jahren Gefängnis und 12000 Mark Geldstrafe verurteilte Agent Unbekannt hat seine Verteidiger beauftragt, wegen des im Urteil angenommenen Verhältnisses der Kuppelrevision beim Reichsgericht durchzuführen. Der Verurteilte, dem sechs Monate Untersuchungshaft angerechnet werden, erkennt dagegen das Urteil an, soweit es wegen Bestechung und Vergehen gegen das Auswanderungsgesetz ergangen ist.

Sum 100. Mal bestraft. Das „Jubiläum“ ihrer hundertsten Bestrafung konnte die 42jährige Frau Ida Meier in Hamburg feiern, die bereits 99 mal wegen Übertretungen und Vergehen vorbestraft ist und zum hundertsten Male vor der Strafkammer erschien, um sich wiederum wegen Diebstahls zu verantworten. Sie wurde beschuldigt und auch überführt, einem Händler 250 Mark aus der Tasche entnommen zu haben. Das Urteil lautete auf 18 Monate Zuchthaus und drei Jahre Ehrverlust.

Schrenkgerichtsurtel in Bezug auf die Wilsche Heilanstalt. In Dresden hatte sich vor dem ärztlichen Ehrengerichtshof der Sanitätsrat Dr. Wilsinger zu verantworten, weil er durch Eingehen eines Vertrages mit dem Leiter der bekannten Wilschen Heilanstalt die ärztliche Standesehre verletzt haben sollte. Während Wilsinger in erster Instanz freigesprochen war, verurteilte ihn die zweite Instanz zu einer Geldstrafe von 1000 Mark, zur Tragung der Kosten, außerdem wurde ihm das Wahlrecht und die Wahlfähigkeit zu den vom ärztlichen Bezirksverein zu bewirkenden Wahlen auf die Dauer von drei Jahren aberkannt.

Drei Jahre Gefängnis wegen Mißhandlung eines Waisenkindes erhielt vor dem Dresdner Schwurgericht die Witwe eines Marinestabsingenieurs namens Tag. Sie war angeklagt wegen unzüchtiger Gewalttätigkeit und gefährlicher Körperverletzung. Sie hat ein vierzehnjähriges Waisenkind in nicht wiederzugebender Weise verletzt und das Kind außerdem schwer mißhandelt. Frau Tag wurde zwar von dem ersten Teil der Anklage freigesprochen, wegen der Körperverletzung erhielt sie die drei Jahre Gefängnis.

Weilburger Wetterdienst.

Aussichten für Dienstag: Meist noch wolfig und trübe mit Regenfällen, ganz vereinzelt auch in Gewitterbegleitung bei immer noch kühlen, südlichen bis westlichen Winden.

Letzte Nachrichten.

Belgrad, 6. Juli. Hier eingetroffenen Meldungen zufolge haben die antiserbischen Kundgebungen in Bosnien die größte Erregung hervorgerufen. Die Zeitungen veröffentlichen spaltenlange Artikel über die Ereignisse, die sich nach dem Attentat auf das Thronfolgerpaar in Serajevo und in Bosnien überhaupt ereignet haben. Es soll danach zu den allerstärksten Ausschreitungen gegen vollkommen harmlose Bürger gekommen sein. Mehr als 400 Personen haben angeblich Ausweisungsbefehle erhalten. Ebensoviele Personen wurden verhaftet. Den Materialschaden schätzt man auf etwa 20 Millionen Kronen. Die Blätter behaupten, daß die Ausschreitungen von der Polizei selbst begünstigt, wenn nicht gar hervorgerufen sind, in der Absicht, der Welt die Entrüstung des bosnischen Volkes zu zeigen. Eine Bande von etwa 400 Mann soll in der unglaublichsten Weise geplündert und gebrandschatzt haben, ohne daß die Behörden ernstlich einschreiten. Die Erregung der Bevölkerung ist beinahe ebenso groß wie bei dem Ausbruch des Krieges gegen die Türkei.

London, 6. Juli. Wie die „Daily Mail“ aus Konstantinopel meldet, wird der türkische Kronprinz Jusuf Izzedin den großen Herbstmanövern der deutschen Armee beiwohnen. Der türkische Thronfolger soll die Einladung durch einen eigenhändigen Brief Kaiser Wilhelms erhalten haben.

London, 6. Juli. Das Streikkomitee der Arbeiter des Arsenal von Woolwich hat gestern den Beschluss gefasst, sämtliche im Arsenal befindlichen Arbeiter aufzufordern, die Arbeit niederzulegen. Der Befehl wird zweifellos auf das Genaueste befolgt werden, und es ist als sicher anzunehmen, daß heute früh kein Arbeiter im Arsenal erscheinen wird.

Mexiko, 6. Juli. Nach hier vorliegenden Privatmeldungen aus Mexiko soll Pedro Lascurer zum Präsidenten Mexikos bei den gestrigen Wahlen gewählt worden sein. — General Huerta wird zunächst seine alte Stellung als Chef des Generalstabes wieder einnehmen. Er wird einen Votschafterposten, wahrscheinlich den in Paris, erhalten.

Anzeigen.

Das zur Konkursmasse Laumann gehörige

Neugras

ist zu verkaufen.

Der Konkursverwalter:

Rechtsanwalt Wehlert, Herborn.

Bekanntmachungen der städt. Verwaltung

Bekanntmachung.

Durch die hiesige Ortsgruppe des Westerwald-Klubs werden die Spaziergängerwege in der näheren Umgebung markiert. Teilweise ist dies schon geschehen, aber leider die Markierung gemacht worden, daß diese Zeichen besonders von der Jugend vielfach beschädigt werden. Ich nehme deshalb hiermit Veranlassung, die Eltern dringend zu bitten, ihre Kinder anzuhalten, die Markierungszeichen zu schonen und vor allen Dingen nicht zu beschädigen.

Herborn, den 1. Juli 1914.

Der Bürgermeister: Birkendahl.

Rassanische Landesbank, Wiesbaden.

Wir legen einen Teilbetrag von nom.

5.000.000 Mk.

der neu auszugebenden 4% Schuldverschreibungen der Nassauischen Landesbank „26. Ausgabe“ zum Vorratshaus von 98,40 % in der Zeit vom 18. Juni bis 11. Juli 1914 einschließlich zur öffentlichen Zeichnung auf.

Die Anleihe ist unkündbar bis 1. April 1923.

Zinstermin: 1. April und 1. Oktober.

Die Stücke können sofort bezogen werden.

Zeichnungen können erfolgen:

Bei der Hauptkassette der Nassauischen Landesbank in Wiesbaden, bei sämtlichen Landesbankstellen und den Sammelstellen der Nassauischen Sparkasse; ferner bei den meisten Banken und Bankiers.

Die näheren Zeichnungsbedingungen sind daselbst erhältlich. Die Schuldverschreibungen der Nassauischen Landesbank sind

miündelsicher,

sie werden vom Bezirksverband des Regierungsbezirks Wiesbaden garantiert.

Wiesbaden, den 12. Juni 1914.

Direktion der Nassauischen Landesbank.

Irle-Kraftmalzbier,

ein alkoholfreies Malzextrakt-Bier für Frauen, Genesende und Kinder.

Man befrage den Arzt.

Analyse befindet sich auf den Flaschenetiketts.

Niederlage: Carl Mährlen, Herborn,

Marktplatz 6 — Telefon 235.

Alle Magen- und Darmleidende, Verdauungsstörungen usw. essen, um zu gesunden, das echte **Simonsbrot**, versehen mit Streifband und schwarz-weißer Schutzmarke. Stets echt und frisch zu haben bei **Carl Triesch, Herborn.**

Schuhputz Nigrin
gibt wasserbeständigen Hochglanz

Bernsteinfußbodenlack, garantiert harthart, Dose Mark 1.80,
Bernsteinfußbodenlack, über Nacht trocknend, Dose Mark 1.40
bei **A. Doeinck, Herborn.**

Preuß.-Süddeutsche Klassen-Lotterie.
Zur 1. Klasse (Ziehung 10 und 11 Juli)
1/4 1/8 Lose
à M. 10.— à M. 5.—
Porto 15 Pfg.
R. Stauf, Siegen,
Königl. Lott.-Einnehmer.

Zahnschmerzen
hilft sofort „Dodo“. Fl. 50 Pfg
Friedrich Michel, Drogerie, Herborn.

Rhein-, Mosel-, Port-, Dessert- u. Krankenweine
empfiehlt
Fr. Bähr, Herborn,
Mühlgasse 11/13.

Die 1. Etage im Café, 4. B., Bad, Küche, per 1. Okt. 3. verm.
F. Magnus, Herborn.

3-4-Zimmerwohnung
per 1. 10. gesucht. Off. mit Preisangabe unt. L. 8. 1283 an die Exped. des Herb. Tagebl.

Lüchtiger Herdmaler
wird sofort gesucht. Näheres in der Exped. des Herb. Tagebl.

Größere Düsseldorf Eisen- gießerei sucht sofort tüchtige Former
für Kesselform- und Rotterform bei hohem Verdienst. Angebote unt. E. 223 an die Ann.-Exped. D. Schürmann, Düsseldorf.

Monatsfrau od. Mädchen
per sofort gesucht. Näheres in der Exped. des Herb. Tagebl.

Dienstmädchen
gesucht. Frau Carl Kemm, Herborn.

Die gegen Herrn Gertrudsführer Herrn aus Burg ausgesprochene Beleidigung nehme ich als un wahr zurück.
Bertha Penning,
Herbornseelbach.

Der gesamten Stadt- und Landauflage und einem Teile der Postauflage unserer heutigen Nummer liegt ein Prospekt der Firma Modewarenhaus Carl Rowand, Siegen, Seltersweg 85 bei.